

bleibt festzuhalten, daß im Text Whites wie in der Bild-Konzeption Mallerys, die natürlich vom Kloster vorgegeben war¹³⁴, Findan als „princeps Laginia“ auftrat. Nun stimmt überdies das Bild – d. h. ein dem Text der alten Vita entnommenes Spruchband – in einer charakteristischen Lesart mit der jungen Handschriftengruppe überein, deren Hyparchetypus wir spätestens auf die Zeit um 1600 angesetzt haben. Das bedeutet, daß der Stich, die neue Form der Vita sowie das neue Officium Findani bei Öderlin und im Züricher Codex Rh. 157 in einem Zusammenhang standen, in dem die Erhebung Findans zum „princeps Laginia“ eine Rolle spielte. Das Vorhandensein einer älteren Vorlage ist nicht auszuschließen.

Wenn Stöcklin und Bucelin einen so kurzen Text wie den Whites so hoch schätzten, ihn abschrieben und sich – wie Stöcklin in der Datierungsfrage¹³⁵ – auf ihn als Autorität beriefen, kann das nicht nur auf die Autorität Whites als akademischen Lehrers zurückgehen; er muß sich schon damals als Historiker und Handschriftenkenner Ansehen erworben haben, der mit Eifer und Erfolg den handschriftlichen Spuren der Iren auf dem Kontinent nachging. Seine Beschäftigung mit dem Hl. Findan von Rheinau¹³⁶ stand in diesem größeren Zusammenhang. Man hat darauf hingewiesen, daß er seit 1611 – also seit seinen Anfängen in Dillingen – Material sammelte für ein großes Werk: „Gesta Dei per Iberos, Scotos veteres, Iberniae Sanctorum insulae indigenas, vitae sanctitudine, litterarum optimarum fama, rerum praeclare in bellis et in pace gestarum, quondam ubique,

¹³⁴) So wurden dem Maler für die Deckengemälde der neuen Kirche genaue Vorschriften gemacht, vgl. oben Anm. 89. – Der Stich Mallerys (mit der Signatur: „C. de Mallery fecit“) ist der Abschrift der Vita Fintani van der Meers (Stiftsarch. Einsiedeln R 19) beigegeben; er zeigt Findan stehend in Gebetshaltung vor dem Altar der Madonna mit den Reliquien des Hl. Blasius, links seitlich vor ihm Pilgerhut und Stab, hinter ihm die abgelegte Fürstenkrone. Das vom Blasius-Schrein auf ihn zukommende Spruchband mit den Worten aus der alten Vita – „Sedes tua in caelo, iam dimissis peccatis, posita est“ (c. 6, MGH SS 15, 1, S. 505 Z. 29), weist die Lesart „posita“ der frühneuzeitlichen Abschriften Vi, La, Stö, Ö, M auf. – Neben diesem Stich sind auch andere dem Rheinauer Band beigegeben, von denen zwei ebenfalls den Text Whites tragen, das Andachtsbild Findans aber mit einem Rheinauer Kloster- und Landschaftsbild verbinden; diese weisen, soweit ich das aus den freundlicherweise mir übersandten Kopien ersehen kann, nicht mehr den Namen Mallerys auf; so z. B. das von F i e t z, Kunstmaler 1 (wie oben Anm. 89) S. 234 Nr. 4 Anm. 1, erwähnte Andachtsbildchen des Heiligen, unter dem eine mit dem Namen Schindler gezeichnete „Ansicht des Klosters von Nordosten“ steht; nur diese bei Josef Hecht, Der romanische Kirchenbau des Bodenseegebietes 1 (1928) Tafel 224, Abb. c.

¹³⁵) Vgl. oben Anm. 125, unten Anm. 142.

¹³⁶) Vgl. oben Anm. 105; da es nach René Specht für einen Aufenthalt Whites in Schaffhausen keinen Beweis gibt, bleibt kein Raum für die Vermutung, daß er seine Findan-Studien von Schaffhausen aus bei Besuchen in Rheinau aufgenommen habe.